Communicatio Socialis 45 (2012), Nr. 2: 190–196
Quelle: www.communicatio-socialis.de

Notabene

Angriffe auf Internetportal des Vatikan

In den ersten Monaten dieses Jahres sind einige düstere Schatten des Internets auf den Vatikan gefallen. Mehrmals haben Hackerangriffe die offizielle Website des Vatikans lahmgelegt, und – schlimmer noch – im Internet tauchten Geheimpapiere auf über angebliche „Verschwörungen" im Vatikan, sodass in Anlehnung an die Aufdeckungsserie „Wikileaks" des schwedischen Betreibers Assange von einer neuen Affäre „Vatileaks" die Rede war.

Es begann damit, dass in italienischen Medien gezielt vertrauliche Dokumente aus dem Vatikan über Aktivitäten der Vatikanbank IOR, die „düstere" Wirtschaftslage des Kirchenstaates und sogar ein Komplott gegen Benedikt XVI. veröffentlicht wurden. Erst nach einiger Zeit räumte Vatikansprecher P. Federico Lombardi SJ ein, dass es auch im Vatikan in Anspielung auf die Enthüllungsplattform Wikileaks undichte Stellen geben müsse. Etwas später berichtete der „Osservatore Romano", dass das Staatssekretariat den Generalstaatsanwalt des Vatikans, Nicola Picardi, mit strafrechtlichen Ermittlungen beauftragt habe. Eingeleitet hat diese Untersuchungen offenbar der Papst selbst, denn er setzte eigens eine übergeordnete Kommission ein, „um Licht in die ganze Angelegenheit zu bringen". Der „Osservatore" zitiert den im Staatssekretariat für innere Angelegenheiten zuständigen Substituten, Bischof Angelo Becciu, wonach der Papst von den angeblichen Enthüllungen „sehr betroffen" sei, weil über die Kurie das Bild eines Schauplatzes „von Karrierestreben und Komplotten" verbreitet werde.

Becciu verteidigte die Kurie als „meilenweit von derartigen Stereotypen entfernt" und lobte das Personal im Staatssekretariat als „kompetent" und „stolz auf die Arbeit für den Papst". Denjenigen, die auf Grund ihrer hohen Stellung zu Vertraulichkeit verpflichtet gewesen seien, warf der Substitut Treuebruch und Feigheit vor. Die Staatsanwaltschaft solle „die wenigen" Übeltäter herausfinden und gegen sie Anzeige erstatten.

Ende Mai wurde ein Kammerdiener des Papstes verhaftet, der geheime Dokumente weitergeleitet haben soll. Über die Hintergründe wurde nicht verlautet, der Verhaftete soll jedoch

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2012-2-190 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

der italienischen Gerichtsbarkeit überstellt werden.

Weniger Aufregung haben im Vatikan die Hackerangriffe verursacht, da es solche bereits im vorigen Jahr gab. Im März war das Vatikanportal gleich zweimal nicht abrufbar, einmal zusätzlich auch die Website des „Osservatore". Als Verursacher bekannte sich die Hackervereinigung „Anonymous Italia". In einem Blog gab sie als Grund für die Stilllegungen „die Lehren, die Liturgien und die absurden und anachronistischen Vorschriften" an, die die katholische Kirche „zu Gewinnzwecken" verbreite, und warf außerdem Radio Vatikan vor, durch eine erhöhte Strahlenbelastung die Umwelt zu verpesten. Die Internetseiten des vatikanischen Senders legten die Hacker jedoch nicht lahm. Zu den Hackerangriffen äußerte sich der Vatikan nicht, wohl weil ihm bewusst sei, dass man den Verursachern kaum beikommen kann. *oe*

kreuz.net im Visier des Verfassungsschutzes

Die Internetseite „kreuz.net" wird vom deutschen Verfassungsschutz stärker ins Visier genommen. Verfassungsschutzpräsident Heinz Fromm kündigte an, dass die Seite „künftig noch intensiver geprüft wird", weil sie „eine aggressive Diktion" aufweise. Verschiedene Beiträge seien nicht vom Grundrecht der Meinungsfreiheit gedeckt, vor allem homophobe, antisemitische und muslimfeindliche Beiträge.

Auch die Deutsche Bischofskonferenz distanzierte sich erneut von „kreuz.net". Ihr Sprecher Matthias Kopp erklärte, dass die katholische Kirche nichts mit dem „latent antisemitischen" Internetportal zu tun habe und dass das Portal den Begriff des „Katholischen" missbrauche. Auch die österreichische Bischofskonferenz und der Vatikan haben sich mehrfach von dem Internetbetreiber distanziert. „kreuz.net" bezeichnet sich selbst als Plattform für „katholische Nachrichten", die auf Initiative einer internationalen privaten Gruppe von Katholiken in Europa und Übersee betrieben wird, deren Mitglieder „hauptberuflich im kirchlichen Dienst tätig" sind. Sie publiziert unter dem Vereinsnamen „Sodalitium for Religion and Information" und hat ihren offiziellen Sitz in Kalifornien (USA).

Die Website ist seit Oktober 2004 in Betrieb und veröffentlicht namentlich oder anonym eingereichte Beiträge sowie eigene Beiträge. Die Anonymität erschwert die juristische Verfolgung strafbarer Inhalte. Es wurde vermutet, dass Autoren von „kreuz.net" Mitglieder oder Anhänger der Priesterbruderschaft St. Pius X. sind.

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2012-2-190 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Weltbild-Standort Augsburg bis 2014 gesichert?

Mindestens bis Ende des Jahres 2014 scheint der Standort Augsburg für die Weltbild-Mitarbeiter gesichert zu sein. Das geht aus einer Meldung der Gewerkschaft ver.di über einen Zukunftstarifvertrag mit der Verlagsgruppe Weltbild hervor, die mit dem bischöflichen Gesellschaftergremium vereinbart wurde. Da der Verkauf des Weltbild-Unternehmens auf Schwierigkeiten gestoßen ist, sind allerdings auch andere Lösungen im Gespräch, so etwa die Überführung in eine Stiftung.

Nach Auskunft der Gewerkschaft sei ein „tragfähiger Kompromiss“ zur Sicherung der Beschäftigung der Mitarbeiter gefunden worden, durch den diese zumindest für die nächsten 32 Monate wie bisher weiterarbeiten könnten. Die Weltbild-Geschäftsführung müsse nur noch letzte juristische Fragen klären. Bei der Vorbereitung des Verkaufs des Konzerns sei die Mitwirkung des Betriebsrates über einen Wirtschaftsausschuss ebenfalls gesichert.

Bei Weltbild ist man unterdessen bemüht, die Bereinigung des Buchsortiments voranzutreiben. Der Konzern war im Herbst 2011 wegen erotischer und esoterischer Literatur in die Kritik geraten.

Erstmals Verkündigungspreis verliehen

In Aachen ist im März 2012 zum ersten Mal der von der Bergmoser+Höller-Stiftung ins Leben gerufene „Verkündigungspreis“ verliehen worden. Wie Karl R. Höller, Mitgründer der Zeitschrift *Communicatio Socialis*, erklärte, sollen mit dem Preis des Aachener Verlages exemplarische Aktionen christlicher Institutionen und Initiativen gefördert werden, die durch Wort und Tat eine zeitgemäße Präsenz der biblischen Botschaft unterstützen.

Die mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung ging in diesem Jahr an die Projektgruppe „Time-2-celebrate“ (Zeit zu Feiern) der Katholischen Studentengemeinde Jülich und des Mentorats zur Begleitung von Studierenden des Fachs Katholische Religionslehre im Bistum Essen. Die Projektgruppe versuchte mit Videoclips auf dem You-Tube-Kanal „time2celebrate2011“ junge Menschen auf ihrer Sinnsuche zu erreichen.

Ziel war dabei, dass sich die Nutzer digitaler Onlinemedien über christliche Feste und Bräuche informieren und mit dem christlichen Glauben beschäftigen. Die Videoclips wurden flankiert von der Website www.time2celebrate.de und einer Facebook-Seite.

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2012-2-190 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Erster Gottesdienst auf Facebook übertragen

Es ist kein Aprilscherz gewesen: Am 1.4.2012 wurde der erste Gottesdienst im Netzwerk Facebook gefeiert. Die 25-minütige Andacht war von dem Internetportal katholisch.de, der Katholischen Fernseharbeit und dem Kölner Domradio initiiert worden. Pfarrer Dietmar Heeg, Beauftragter der Bischofskonferenz für die privaten Fernsehsender, leitete im Kölner Maternushaus durch den Wortgottesdienst, der parallel über mehrere Facebook-Seiten verfolgt werden konnte.

Im Grunde ähnelte die Andacht damit einem Fernsehgottesdienst – mit dem Unterschied, dass die Zuschauer live Kommentare abgeben und Gebetsanliegen schicken konnten. Eine mit Tablet-Computer ausgerüstete Redakteurin diente als Kontaktperson und wurde von Pfarrer Heeg mehrfach in der Feier zu den Zuschauerreaktionen befragt.

Zwei Probleme gab es allerdings bei der Premiere: Weil der Server überlastet war, kam es zu Bildausfällen. Zudem war die Feier zu kurz, um in einen echten Dialog mit den Zuschauern treten zu können. Die Kommentare bezogen sich vor allem auf das Experiment selbst und weniger auf den Inhalt der Predigt.

Der katholische Medienbischof Gebhard Fürst bewertete die virtuelle Andacht skeptisch. Ein Gottesdienst brauche die Präsenz des ganzen Menschen. „Wir sehen uns, erleben uns und erfahren uns in der gesamten Atmosphäre eines Gottesdienstes“, sagte Fürst. Daher brauchten Gottesdienste die Versammlung der Gläubigen. Die virtuelle Gemeinschaft sei viel weniger intensiv. Der Facebook-Gottesdienst kann nach wie vor angesehen werden (http://bit.ly/JzXrjx). *kl*

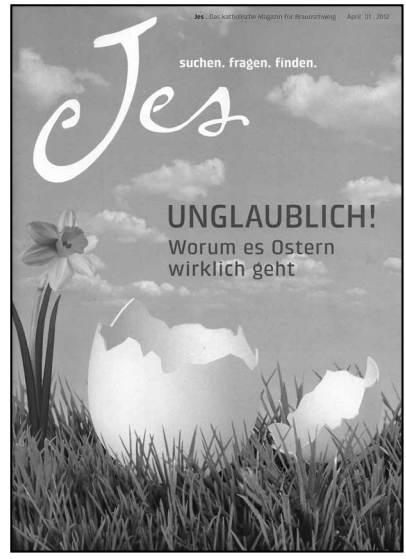
Pfarrer Dietmar Heeg beim Facebook-Gottesdienst

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2012-2-190 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Katholisches Mitgliedermagazin in Braunschweig

Der ADAC schickt an seine Mitglieder die „Motorwelt“, die Deutsche Bahn legt in ihren Zügen das Magazin „Mobil“ aus. Sollte auch die Kirche ihren Mitgliedern ein kostenloses Magazin zustellen? Angesichts der kriselnden Abonnementzeitungen der Bistümer wird dieses Modell immer wieder diskutiert. Die Bernward Mediengesellschaft des Bistums Hildesheim testet nun in Braunschweig eine solche Verteilzeitschrift – ergänzend zur Kirchenzeitung.

„Jes“ erscheint monatlich mit einer Auflage von 25 000 Exemplaren und wird allen Katholiken im Stadtgebiet postalisch zugestellt. Zielgruppe sollen jene Menschen sein, die der Kirche Sympathie entgegen bringen, aber „keine Kircheninsider“ sind und selten am Gemeindeleben teilnehmen. „Es ist der Versuch, kirchenferne Mitglieder anzusprechen und ihnen zu zeigen, wie vielfältig das katholische Leben ist“, heißt es in einer Pressemitteilung zum Start des Projekts. Von der Aufmachung her soll das Heft eher jüngere Leser ansprechen. Das Bistum hat zunächst zehn Ausgaben zugesagt und stellt dafür aus einem Topf für innovative Projekte 250 000 Euro zur Verfügung. Während der Testphase würden intensive Leserbefragungen stattfinden, um den Erfolg zu überprüfen, so Volker Röpke, der das Magazin redaktionell betreut. Erst dann soll entschieden werden, ob das 32-seitige Magazin fortgeführt wird.



Erste Ausgabe der Verteilzeitschrift „Jes“ aus Braunschweig

Die erste Ausgabe befasst sich mit dem Osterfest: Brauchtum und Backrezept, aber auch ein Interview mit einem Dominikanerpater zum christlichen Glauben an die Auferstehung. Ansonsten Geschichten, wie man sie auch in „Chrismon“ findet: von einer Frau, die mit der Kraft ihres Glaubens den Weg aus der Drogensucht gefunden hat (Heft 1) oder von einer Mutter und ihrer Bewältigung von Schicksalsschlägen (Heft 2). Alles in allem ein ambitioniertes Projekt, dessen Zukunft jedoch von der Finanzierbarkeit abhängt. *kl*

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2012-2-190 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Früherer UCIP-Generalsekretär Bruno Holtz gestorben

Im Alter von 79 Jahren ist in der Schweiz Pater Bruno Holtz SMB, Mitglied der Missionsgesellschaft Bethlehem, gestorben. Holtz war in mehreren Medienbereichen tätig: in den 1970er Jahren als Medienbeauftragter der Schweizer Bischofskonferenz und von 1982 bis 1987 als Chefredakteur der Schweizer katholischen Nachrichtenagentur KIPA/APIC. 1984 wurde er zum Generalsekretär der inzwischen vom Vatikan nicht mehr als katholisch anerkannten und danach aufgelösten Katholischen Weltunion der Presse (UCIP) gewählt.

Holtz entwickelte diesen 1927 in Europa gegründeten Verband innerhalb eines Jahrzehnts zu einer dynamischen internationalen katholischen Presse-Union. 1986 organisierte er den UCIP-Weltkongress in Neu Delhi (Indien).

Während der Präsidentschaften von Bernhard Sassmann (Österreich) und Jean-Marie Brunot (Frankreich) wurden unter Generalsekretär Holtz drei wichtige UCIP-Entwicklungen in die Wege geleitet: die Gründung des Netzwerks junger Journalisten – vor allem im Hinblick auf die Gewinnung junger Menschen aus Entwicklungsländern; der Beginn einer Dokumenten-Reihe mit wichtigen Texten zu aktuellen Medienfragen sowie die Veranstaltung von Sommer-Universitäten und Refresher-Programmen für jüngere Journalisten in allen Kontinenten. Nach dem Ende seiner Zeit als UCIP-Generalsekretär 1993 übernahm Holtz von 1994 bis 2004 das Amt des Präsidenten des Schweizer Vereins Katholischer Journalistinnen und Journalisten.

Kirche Lateinamerikas auf Suche nach digitaler Kultur

Als „Expedition durch die digitale Welt der Kirche in Lateinamerika“ wurde der zweite Kongress der Informations-Netzwerke bezeichnet, an dem 200 Medienvertreter an der Katholischen Universität von Santiago de Chile teilnahmen. Das von der lateinamerikanischen Bischofskonferenz Celam gemeinsam mit dem Päpstlichen Rat für soziale Kommunikationsmittel veranstaltete Treffen hatte das Ziel, einen Überblick über Entwicklungen kirchlicher Kommunikation zu gewinnen und neue Initiativen anzustoßen, „die auf die medialen Herausforderungen der Neuevangelisierung des südamerikanischen Kontinents im Zusammenhang mit der digitalen Kultur und Netzwerkgesellschaft unserer Zeit“ Antwort geben. Dabei wurden neue tech-

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2012-2-190 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

nische Kommunikationswege analysiert und Konsequenzen der Digitalisierung für Theologie und Pastoralarbeit diskutiert.

Breiten Raum nahmen Informationen über die Errichtung kirchlicher Internetportale und die Entwicklung von Software für Gemeinden ein. Das Hilfswerk Cameco stellte Pläne für eine wirtschaftliche Förderung kommunikativer Initiativen vor, wobei das finanzielle Management nur als „der sichtbare Teil des Eisbergs" bezeichnet wurde, zugleich aber auf den größeren Teil „unter Wasser" hingewiesen wurde, wie thematische Zielgruppenansprache oder publikumsnahe Formate.

Soziale Netzwerke in Asien im Dienst der Pastoral

Auf die Bedeutung sozialer Netzwerke für den pastoralen Dienst in Asien hat die Föderation der Asiatischen Bischofskonferenzen hingewiesen. Auf dem 16. Kommunikationstreffen in Taiwan wurden in einem Schlussdokument Richtlinien für die wichtigsten theoretischen und praktischen Überlegungen aufgestellt. Darin heißt es, dass die Kirche „die Potenz der sozialen Medien für die Evangelisierung, die Glaubensbildung, das Gebetsleben und andere pastorale Aufgaben" erkannt habe und nutzen müsse. Außerdem böten die Web-Dienste große Möglichkeiten für schöpferisches Engagement in Erziehung, Dialog und Antworten auf die Bemühungen um Frieden, Entwicklung und Verständigung unter allen Menschen. Deshalb müssten die Möglichkeiten von sozialen Netzwerken wie Mikroblogging, Video- und Fotoaustausch sowie sozialer Spiele ebenso genutzt werden wie mobile Tablets und Smartphones.

Bei der der weiten Verbreitung der mobilen Kommunikationsmittel in Fernost wird aber auch vor dem Missbrauch der digitalen Medien gewarnt. „Während ein großer Teil der Medien", so wörtlich in den Richtlinien, „von Betreibern kontrolliert und für unethische Zwecke eingesetzt wird, müssen christliche Kommunikatoren bestrebt sein, Angebote zu schaffen, die gesunde Unterhaltung und Erziehung anbieten, die eingebunden in die Werte der Bibel sind." Soziale Medien könnten gute Mittel sein, um der starken Sehnsucht der Menschen in Asien nach seelischer Hilfe zu begegnen. So könnten Medien hinführen zur Erkenntnis Gottes und Spiritualität. Zugleich beinhalteten sie jedoch die Gefahren der Vereinsamung. Die virtuelle Kommunikation dürfe nicht zum Ersatz für reale Beziehungen werden.

Zusammengestellt von
Ferdinand Oertel

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2012-2-190 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY